

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1901

23.1.1901 (No. 19)

eines Schutzolles für die heimische landwirtschaftliche Produktion würden durch die Notwendigkeit der Einfuhr vom Ausland und das dadurch gegebene Fortbestehen der ausländischen Konkurrenz wieder hin- fällig gemacht. Nun ist es aber Thatsache und durch besondere Erhebungen des deutschen Landwirtschafts- rathes am Ende vorigen Jahres bestätigt worden, daß bei den niedrigen Getreidepreisen ein großer Theil des einheimischen Getreides verfaulert wird, und daß bei Einschränkung der Verfertigung von Brodgetreide und bei fortschreitender Bodenkultur die deutsche Landwirtschaft ohne Schwierigkeit im Stande ist, den Brodgetreide-Bedarf im Inland zu decken. Bei den genannten Erhebungen handelte es sich vor allem darum, festzustellen, wie viel Brodgetreide im deutschen Reich jährlich verfaulert wird, und ob die Verfertigung des Brodgetreides unbedingt für unsern Viehstand notwendig ist, oder ob nicht etwa die verfaulerten Mengen zur Befriedigung des menschlichen Konsums herangezogen werden können. Zu diesem Zwecke wurden zahlreiche Gut- rachten sowohl von Professoren der landwirtschaftlichen Wissenschaft als auch der landwirtschaftlichen Ver- tretungen aus den Erfahrungen der Praxis eingeholt. Die angeführten Untersuchungen erstreckten sich auf den weitaus größten Theil der deutschen Landwirtschaft, so daß sich ergibt, daß der Umfang der Verfertigung von Brodgetreide und deren Gründe annähernd zuverlässige Schlüsse gezogen werden können. Danach darf ange- nommen werden, daß der Großgrundbesitz im Allgemeinen nur geringe Mengen, ca. 10 pCt. der Roggenerte, ver- faulert, während der großbäuerliche, mittelbäuerliche und kleinfäuerliche Besitz weit größere, mit der Abnahme der Besitzgröße steigende Mengen des Ernterückens zu diesem Zweck verwendet. Nach einer schätzungsweise Berech- nung werden mindestens 27 1/2 Prozent der Roggenerte gleich 2 317 559 Tonnen im deutschen Reich verfaulert. Die Mehreinfuhr von Roggen hat im Durchschnitt der Jahre 1895-1899 im deutschen Reich dagegen nur 778 742 Tonnen betragen. Die verfaulerte Weizen- und Spelzmenge darf nach den Erhebungen durchschnittlich auf etwa 5 Prozent der gesammten Ernte geschätzt werden oder 196 588 Tonnen. Die Mehreinfuhr von Weizen betrug im fünfjährigen Durchschnitt 1895-1899 1 273 997 Tonnen. Die Gesamtmenge des verfaulerten Brodgetreides ist für 1898 bis 1899 durchschnittlich auf 2 514 147 Tonnen zu schätzen, während die Mehreinfuhr von Brodgetreide in demselben Zeitraum 2 052 739 Tonnen betrug. Aus den Gutachten der Vertreter der landwirtschaftlichen Wissenschaft und Praxis geht über- einstimmend hervor, daß die Verfertigung von Brodgetreide für unseren Viehstand nicht nur un- nöthig ist und besser durch andere Futtermittel zu ersetzen wäre. Jedenfalls steht es also fest, daß, wenn durch angemessene Schutzölle die überflüssige Getreidezufuhr eingeschränkt wird, und an- gemessene Preise für das Getreide seitens der Land- wirthe erzielt werden können, das einheimische Brod- getreide in Zukunft zur menschlichen Nahrung in erhöhtem Maße wird verwendet werden.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 21. Jan. Fortsetzung der Beratung des Etats des Innern. Titel: Staatssecretär. Abg. Prinz Schönau-Carolath (Hoh. d. Natl.) spricht die Hoffnung auf vermehrte Einführung weiblicher Fabrikinspektoren, sowie Erweiterung der Zulassung von Frauen zu den Gymnasial- und Universitätsstudien aus. Erfolgreich sei das Beispiel Wadens, an dessen Universitäten die Immatrikulation von Frauen gestattet sei. Auslands- Wirten auf diesem Gebiet sei vielfach vorbildlich. Abg. Dr. Hise (Centr.) erklärt bezüglich des Jubilar- Strenbriefes über die katholischen Arbeitervereinigungen, das Centrum sei für den Strenbrief nicht verantwortlich. Der Strenbrief werde sich gegen das Koalitionsrecht der Arbeiter, sondern gegen die Socialdemokratie und die sogenannten neutralen Gewerkschaften. Letztere seien nur Exerzierplättchen für die Socialdemokratie. Abg. Franken (natl.) vertritt die Ansprüche der Mit-

glieder der freiwilligen Feuerwehren und anderer auf Unfall- versicherung. Abg. Köhler (Centr.) bespricht die Fabrikation von Phosphorsäure. Abg. Schöner (natl.) empfiehlt eine Ab- änderung der Bäckerverordnung. Die Statistik erweise die Gesundheit des Bäckergewerbes. Abg. W. u. S. (Centr.): Die Socialdemokratie werde sich jeder Verschlechterung der Verordnungen widersetzen. Die Groß- industriellen seien über alle politischen und religiösen Gegen- sätze einig, wenn es sich um den Profit handle. Das beweise ein gestern vom „Vorwärts“ veröffentlichter Brief des bayerischen Kommerzienrathes Hajler. Mit cynischer Offenheit wurde hier anerkannt, daß der Central- verband Minister von v. Berlepsch geführt habe und nun, da Staatsminister Bredel mit Bredel besprochen sei, zufrieden sein könne. Ramentlich den Ausdruck aber, daß die Klagen der Arbeiter Unsinns seien, werde die Socialdemokratie fest- halten. Man wisse, daß sich die Anschauungen des Kaisers seit 1890 geändert haben; die Arbeiter würden ihre Schritte daraus ziehen. Abg. F. H. (Centr.) greift die letzten Ausführungen des Abg. v. Karstorf an. Abg. S. (Centr.) rügt die Zunahme der Sonntags- arbeit in den Bergwerken. Abg. Wasser (natl.): Die Stellung seiner Freunde sei meist der Kanalvorlage freundlich. Diese Frage beruhe indessen den Reichstag nicht. Doch werde man sich gegen eine Vergütung der Kanalvorlage mit dem Militäri- erklären. Morgen Fortsetzung.

Deutschland.

Berlin, 19. Januar. Zur Jubelfeier des Königreiches Preußen hat zwischen dem deutschen Kaiser und der Königin der Niederlande folgender Depeschenwechsel stattgefunden: „Ihre Majestät Königin der Niederlande, Haag. Das Fest, welches durch Gottes Gnade Meinem Gatten und Mir zu feiern vergönnt ist, lenkt mich zum Schöpfer Meiner Welt nach den Niederlanden. Dem großen Oraniengeblüthe verdanke ich die Tugenden, welche den Großen Kurfürsten schmückten, verdanke ich die herrliche Flotte, welche Preußen seinen ersten König schenkte. Zum Gedächtniß dessen und daß Niederlande unsere ersten Matrosen, ein Niederländer unser erster Admiral gewesen, habe Ich als Präsentmarke Meiner Marine den alten „Grenadier“, der niederländischen Flotte verliehen. Möge Gott unsern beiden Königen stets gnädig sein, wie er es einst in guten und bösen Tagen unsern Vorfahren war. Meine Marine aber wird sich den Anspruch Admiral de Ruyters zu eigen machen: „Es ist mir lieber, daß ich nicht gelobt werde, von Niemandem, und daß ich nach meinem Gewissen frei handeln und meine Befehle so ausführen kann, wie ich soll.“ Wilhelm.“ „Seiner Majestät dem deutschen Kaiser, Berlin, Schloß. Ich danke Dir von ganzem Herzen für Dein Miß so sehr beglückendes Telegramm und für die Gefühle, die Dich an dem morgigen denkwürdigen Tage auch Meines Landes, Meiner Vorfahren und unseres großen de Ruyters gedenken lassen. Deine Werthschätzung und Deine Anerkennung für die längst dahingegangenen rührt mich tief, und hoch erfreut bin Ich über die Verehrung unsern alten Grenadiers, als Präsentmarke an Deine Marine. Du weißt, welch' innigen Antheil Ich an diesen feierlichen bedeu- tungsvollen Fest nehme. Ich wiederhole Dir meine, allerpersönlichen, freundschaftlichen Glückwünsche. Wilhelm.“ „Der Finanzminister Dr. von Miquel hat sich, wie die „Berl. Pol. Nachr.“ schreiben, durch den scharfen Aufzug, der auf der Ministerbank im preussischen Abgeordnetenhaus am stärksten empfunden wird, erneut eine starke Erklärung zugezogen und muß das Zimmer hüten. „Die „Nordd. Allg. Ztg.“ erfährt, daß Polizeipräsident und die Offendationsdirektion in Berlin feierlich angewiesen worden, die Ursachen der in dem hiesigen Straßenbahnbetriebe vorkommenden Unfälle zu prüfen und Maßnahmen zur Verhütung vorzuschlagen. Ueber das demnächst zu erwartende Ergebnis der Ermittlungen soll gemeinschaftlich mit dem Ministerium des

Innern und der öffentlichen Arbeiten und der Direktion der Straßenbahngesellschaften berichtet werden. * Anknüpfend an Meinungen eines Socialpolitikers über die socialpolitischen Leistungen Deutschlands schreibt die „Allg. Ztg.“ verächtlich: „Wenn sich so das alter ego des Freiherrn v. Berlepsch äußert, der als der Hüter der fortgeschrittenen Socialre- former gilt, so könnten sich mireres Frachtes die deutschen Socialreformer überhaupt auf den Standpunkt einer weiten Mäßigung stellen, anstatt bei jeder denkbaren Gelegenheit über die mittlere Linie hinauszuwürgen. Auch bei dem gegenwärtig im Reichstage zur Beratung stehenden Etat des Reichsamts des Innern wurde von Seiten des Abg. Boller- mann und des Abg. Roelcke (Dessau) eine Reihe von Forde- rungen erhoben, deren Erfüllung umso mehr im weiten Felde liegt, als sie erstens die Mittel des Reichs in großartigem Maße in Anspruch nehmen, zweitens die Industrie gewaltig belasten und drittens — last not least — das Verhältnis der Arbeitgeber und Arbeitnehmer noch mehr zu ungunsten der letzteren verschärfen würde, als das schon jetzt der Fall ist. Gerade wie in Preußen die Sorge für die Sänten, ist im Reich bereits heute die Sorge für die durch Krankheit, Unfall oder Invalidität betroffenen wirtschaftlich minder starken Glieder der Gesellschaft eine so beständige und so stark in's Gewicht fallende, daß alles Verstehe, der moderne Staat erfüllen seine Kulturpflicht nicht oder habe kein Geld für dieselben, geradezu frivolo erscheinen muß. Man vergleiche die thatsächlichen Leistungen der preussischen Volksgemeinschaft für die Volkshilfe, man vergleiche die thatsächlichen Leistun- gen der deutschen Volksgemeinschaft, und die ebenso that- sächlichen besonderen Anstrengungen der deutschen Industrie, der deutschen Landwirtschaft und der zahlreichen Angehörigen anderweitiger Erwerbsberufe in Stadt und Land für die Invaliden und von Unfällen und Krankheiten betroffenen Angehörigen der handarbeitenden Klassen mit dem, was in anderen civilisirten Staaten in gleicher Richtung angebracht wird, und man wird das fortwährende Drängen nach mehr und mehr Socialreform in einseitiger Richtung als mindestens bedenklich bezeichnen müssen.“

In der üblichen Einleitung einigermaßen abguschwächen, schreibt das Blatt weiter: „Damit wir nicht mißverstanden werden, bekennen wir uns ausdrücklich dazu, daß es einen Stillstand auf diesem Gebiete nicht geben dürfe. Wir meinen aber, wenn in der Regierung selbst die socialreformistischen Bestrebungen so energische und wohlwollende Bestreuer und Vertreter haben, wie das zur Zeit ohne alle Frage der Fall ist, dieses Drängen zu weilen etwas anders Formen annehmen könnte, als in letzter Zeit wiederholt konstatirt werden muß. Wir erinnern uns dabei ganz analoger Erscheinungen aus den sechziger Jahren. Damals forderten die Väter der öffentlichen Meinungs- bildung „immer mehr“ liberale Freiheiten, dabei sprachen die Folgen der einseitig liberalen Befreiung der soge- nannten öffentlichen Meinung bereits zum Himmel, und es wiederholte sich lautenförmig der Vorgang, daß, während die fortschrittlichen Zeitungs- und Verbandspolitiker sich in den Auf's erschöpften: „Mehr Freiheiten“, die handarbeitenden Klassen sich zu dem Auf's vereinigen: „Mehr Brot, mehr Brot!“ „Mehr Brot“ ist den handarbeitenden Klassen durch- aus nicht gewährt worden. Es wäre eine seltsame Ironie des Schicksals, wenn sich jetzt die Gegner der Bismarckschen Socialreform mit denen verbinden wollten, denen das Tempo der Socialreform ein zu langsamem geworden ist. Wenn sie nicht irgendwo Geld- und Diamantenfelder entde- cken und gewonnen haben und diese für die Verwirklichung ihrer Salonbeale hingeben wollen, mögen sie sich für sich selbst und daran denken, daß es auch außer ihnen noch Sterbliche gibt, welche die sociale Frage wie für sich so für Andere zu lösen sich als Christen wie als Menschen gebühren fühlen, und daß das Befreiende der Feind des Guten ist.“ Es ist recht interessant, einer solchen Betrachtung über den Liberalismus der 1870er Jahre in einem Blatte zu begegnen, das damals „liberal“ war und auch heute noch es sein will. Weimar, 21. Jan. Wie amlich mitgetheilt wird, ist der Großherzog Wilhelm Ernst von Sachsen-Weimar an dem Mafern erkrankt. Bis auf weiteres werden täglich Bulletin's ausgegeben werden. Schwerin, 21. Jan. Laut amtlichem Bericht ist der Herzog-Regent nach seiner Mafere aus Weimar an dem Mafern erkrankt. Der Verlauf der Krankheit ist normal. Ausland. Wien, 21. Januar. Der Reichsrath ist auf den 31. Januar einberufen worden. wärtigen Akademien und hervorragenden Künstlern aus der ganzen Welt. Der Hofpreis in Höhe von 8000 Franken ist, Nachrichten aus Paris zufolge, in diesem Jahre nicht zur Vertheilung gelangt. Bei der „Acad. mie des beaux arts“ waren nur drei Arbeiten eingegangen, von denen nur einer die ehrenvolle Anerkennung zu Theil wurde. Die Vertheilung des Preises wurde daher bis zum 31. Dezember 1901 verlagert. Ein werthvoller archäologischer Fund ist, wie aus Rom gemeldet wird, auf dem Forum Romani gemacht worden. Am Ufer der Kirche Santa Maria Liberatrice, wurde ein achtziger Marmorplafond entdeckt mit der lateinischen und griechischen Inschrift aus dem VII. Jahrhundert: „Johannes VII. servus servorum dei.“ Dieser neue Fund scheint die Ansicht des Archäologen Hoff zu bestätigen, der, als im Jahre 1882 im Atrium des Vestatempels der berühmte Petersfarnij schifflicher Pilger aus dem sechsten Jahrhundert entdeckt wurde, erklärte, daß sich in der Nähe ein Aufstiegsort der Päpste in schwierigen Zeiten befinden müsse. Warnsignal. Wie die in London erscheinende Wochenchrift „English Mechanic“ mittheilt, hat der amerikanische Abhörer Clissa Gray einen Apparat erfindet, der es ermöglicht, das Geräusch einer Glocke unter Wasser auf eine Entfernung von etwa 20 Kilom. fortzuführen. Der Apparat dieser Erfindung liegt im Falle ihrer mit Bestimmtheit zu erwartenden Weiterent- wicklung auf der Hand. Sie wäre namentlich vom größten Werthe für den Schutz der Schifffahrt bei Nebel, indem der Zusammenstoß zweier Schiffe durch zeitige Meldung der Gefahr wird vermieden werden können. Aberglaube in der Medizin. Eine fast unglau- bliche Thatsache findet sich in dem vom Igl. presk. Medizinal- collegium vor Kurzem herausgegebenen amtlichen Bericht, einem reichhaltigen, für Hygieniker, Statistiker, Ärzte und Altkörper sehr interessanten Werke. Es wird dort „ein glücklicher Weise festsetzen, aber um so betrübenderes Bild aus der Nachsicht des ärztlichen Erwerbslebens“ mitgetheilt, nämlich die Anpreisung eines „magisch- sympathischen Bruchheilmittels“ durch zwei approbirte Ärzte desselben Wohnortes. Das Mittel waren Pflanz- wurfstellen in einem Weinwandfäßchen. Die Gebrauchs- anweisung enthielt den Satz: „Nurigeres Dessen des Bruchfäßes ist nicht gefahrlos, wenn der Erfolg sicher sein soll.“ Das eingeleitete Strafverfahren endete gleichwohl mit Einstellung, da den Beschuldigten ihr Vorgehen, an die Wirksamkeit des Mittels geglaubt zu haben, nicht völlig zu widerlegen war. Ein Gemälde-Preis. Der höchste Preis, den man in America für ein Gemälde ausgegeben hat, ist

Paris, 21. Jan. In der Freitagssitzung der Deputirtenkammer brachte Dejeante einen Antrag ein, nach welchem das Lesen von Messen anlässlich der jedesmaligen Eröffnung des Parlamentes verboten werden soll und verlangt für seinen Antrag Dringlich- keit. Justizminister Monis erwiderte, daß öffentliche Gebete bei der Eröffnung des Parlamentes im Kon- sordat angedordnet worden sind und die vom Erzbischof von Paris für den nächsten Sonntag angeordnete kirch- liche Feier daher durchaus nicht unangelegentlich sei. Die Dringlichkeit des Antrages wurde mit 317 gegen 161 Stimmen abgelehnt. Morel interpellirte sodann über die missliche Lage der Seidenwebereien, die er dem jetzigen Zollregime zuschreibt. Morel beschwerte im weiteren Verlaufe seiner Rede, daß die Erhöhung des Zolles auf Seidengewebe die guten Beziehungen zur Schweiz nicht beeinträchtigen würde. Dabier be- kämpfte die Erhöhung des Zolles und fügte hinzu, es sei unrichtig, daß der französische Markt von aus- ländlichen Geweben überflutet sei. Das jetzige wirt- schaftliche Regime in Frankreich habe zur Folge gehabt, daß der Markt der ganzen Welt nicht mehr Paris, sondern London sei. Handelsminister Millerand erwiderte, die Abänderung des Zolles würde kein Heil- mittel für die missliche Lage der Seidenwebereien sein. Man dürfe den französisch-schweizerischen Handelsvertrag nicht antasten. Auch dürfe man nicht vergessen, daß der Handelsvertrag zwischen dem Deutschen Reich und der Schweiz 1902 ablaufe.

Petersburg, 21. Jan. In hiesigen Hofkreisen gilt es u. „Str. Post“ als sicher, daß das Barenpaar Mitte nächsten Monats und jedenfalls noch vor der Winterwoche [die Woche vor dem Einrückung der Kaiserin nach Petersburg zurückkehren wird. Der Jar gilt als völlig wiederhergestellt.

* Krieg in Südafrika.

Das Pariser Blatt „Gclair“ veröffentlicht einen an- geblichen Brief eines englischen Offiziers, in dem die schon früher aufgetauchte Nachricht bestätigt wird, daß Lord Kitchener, als er die Welt zwischen dem Galedon und Orange-Flüsse fast ungenügend zu haben glaubte, die geheime Befehle den englischen Truppen gegeben habe, keine Gefangenen zu machen. Dem bemerkt der Briefschreiber: „Ich habe diesen Befehl persönlich von einem General erhalten, der eine der ersten Stellen in Südafrika be- setzte; der Befehl ist zweimal wiederholt worden, damit nur gar kein Irrthum dabei vorläge. Nebenbei habe ich ge- merkt, daß alle Offiziere, die alter wie ich sind, von diesem Befehle wußten. Ich weiß nicht, welcher Art ihre Meinungen und Absichten waren, aber ich habe aus ihrem Munde kein Wort der Verurteilung oder Mißbilligung vernommen. Ans- gehts einer derartigen Schande erscheint es mir fast über- flüssig, von den organisierten Minderheiten und Persönlichkeiten des Privatlebens zu sprechen, die nicht nur geduldet, sondern sogar angeordnet werden.“ Es erscheint uns, bemerkt dazu die „Zitt. Ztg.“, einigerm- maßen zweifelhaft, ob wirklich ein englischer Offizier diesen Brief geschrieben hat. Im Uebrigen weiß man, daß Kitchener auch im Sudaen keine Gefangenen hat machen lassen. Hamburg, 21. Jan. In Sachen der im vorigen Jahr hier beschlagene Goldmünze aus Transvaal hat jetzt auch das Reichsgericht entschieden, daß die von hiesigen Landgericht verurtheilte Wegnahme des Goldes unzulässig sei. London, 21. Jan. Neuer meldet aus Johannesburg vom 21. Januar: Der De Wet, der kürzlich in Trans- vaal mit Wetha sich vereinigte, ist nicht General De Wet. Man glaubt, letzterer halte sich noch immer im Orange- freistaate auf.

Baden.

Karlsruhe, 21. Jan. Ihre königliche Hoheit die Groß- herzogin ist heute Vormittag nach halb 10 Uhr hier ein- getroffen. Nach der Abreise Seiner Majestät des Kaisers nach England hat Ihre Majestät die Kaiserin den Wunsch geäußert, Ihre königliche Hoheit die Großherzogin möge

Kirchliche Nachrichten. = Freiburg (Baden). Stadtpfarrer Dreitle in Weisbach wird in der nächsten Zeit den Klammern in St. Peter einen Choraltus geben. = Herr Pfarrer Hermann Alexander Mayer in Nördern hat die Pfarre Hartheim erhalten. = Der hochw. Abt Anselm Billinger von Engelberg ist plötzlich an Herzschlag verstorben. = In der Abtheilung des Benediktinerstiftes Emaus bei Prag legte dieser Tage ein Mitglied des hohen Adels, Prinz Georg v. Orlowitsch, die Odenstulpe ab in die Hände des Neuworbenen Helden imitten des Gores der Wände wäh- rend des 2. Theiles der Feier des mystischen Gedächtnis, unter dem der junge Mönch lag. Derselbe ist der jüngste Sohn des Fürsten Alfred v. Liechtenstein und ist am 22. Februar 1880 zu Wien geboren. Seit fünfzig Jahren befindet er sich unter dem Klosternamen Fr. Fibonius im Benediktiner- kloster Emaus, das bekanntlich der Wienerer Benediktiner- kongregation angehört.

Theater Konzerte, Kunst und Wissenschaft.

Karlsruhe, 22. Januar. St. Der gestrige Kammermusikabend der Herren Deede und Konforten im großen Museumsale war sehr stark besucht. Die längst als kunstbegeistert bekannten, vom Geiste ihrer Aufgabe erfüllten vortrefflichen Musiker brachten sowohl das Beethoven'sche Trio als auch das Mozartsche Quintett mit jener Feinheit der Empfindung und jener Klarheit des Zusammenklangs, der gewollten Geltung, wie man es von Künstlern ihres Ranges erwarten durfte. Frau Kammerfängerin Modl verführte den Abend durch ihr Ausreten und sang die herrlichen Wehnachtslieder von Peter Cornelius. Ihre schöne, weiche, in's Herz dringende Stimme und der gefühlvolle Vortrag gaben dem Gesange eine edle Wärme und erzielten eine tiefe Wirkung. Mit Beifall empfangen, steigerte sich derselbe zum Schluß zu einem lange anhaltenden. Herr General- musikdirektor Modl zeichnete sich nicht nur wieder als ein ausserordentlich geistvoller Musikspieler in klassischen Werken aus, sondern entfaltete als Accompanateur auf's Neue jene bewundernswürdige Feinfühligkeit, die wir schon so oft an ihm bewunderten. Das Konzert erhielt durch die Mitwirkung solcher Künstler einen erhöhten Reiz und zählt zu den interessantesten dieser Saison. = Kunstverein. Neu zugegangen: 61-68. Emil Proch-Bremen aukt. Aquarelle. 69. Carl. Wächter- Stuttgart, im Schönbuch. 70-75. Aus Privatbesitz Ihrer Königl. Hoheit der Frau Großherzogin Ihre und zwei Leichter von Wegwood, England, Bafe, Bronze, Kaiser Friedrich. Bronze, Friedrich der Große, Wanddecoration aus getriebenen Silber, Relief

„Christus“. 76-84. Professor Hans Thoma-Karlsruhe Aquarell, drei Porträts, „Sonnenundergang a. Rhein“, „Phantasiegedicht“, „Morgen am Garbasse“, „Predigt am See Genesareth“, „Bogenschieße“. 85-88. S. Peyer- Karlsruhe „In Gedanken“, „Clown“, „Klosterhof“, Porträt. 89. Ern. Starke-Stuttgart „Landchaft“, 90-91. Brandenburg-Berlin „das Herz“, „der schwarze Ritter“. 92-103. Paul Seiffner-Karlsruhe „Bild in die Rheinebene“, „Bauernhaus“, „Heimkehr am Abend“, „Wespertanz“, „Drahtbahn“, „Sonnenschein im Tannen- wald“, „Auf dem Nebelberg“, „Nebenblätter“, „Wolkens- schichten“, „Gewitterwolke“, „Wiese am Waldrand“, „Kornfeld“. 104. Emilie Stephan-Karlsruhe Kopie nach Velasquez, 105-106. Emma Goitein-Karlsruhe Porträt, Selbstbildnis. 107. F. W. Schmidt-Dresden „der Drache“. 108. Bindemann-Frommel Aquarell. 109. Karl Graeb Aquarell. 110. Ebnil Ginsburg- Karlsruhe Porträt. 111. G. Junter-Karlsruhe „Kira- stiere Nr. 2“. 112. G. Wendel-Karlsruhe „Waldstudie“. 113. Poppe-Follerts-Berlin „Linienstück Kaiser Fried- rich III.“

= Von Hochschulen. Professor Dr. Michel in Jena hat die Berufung nach Heidelberg, als Nachfolger des zurückgetretenen Directors des pharmazeutischen Insti- tuts Prof. Dr. Junge, abgelehnt. = Todesfälle. In Stuttgart farb Frau Schwan- geb. Baronin Anhalt, die Gräfinerin und Letztere des vorigen M. d. d. g. h. m. a. s. In Gers- walde farb der Direktor der Forstakademie, Landforst- meister Dandelman. = Rudolf Leypfrand, der Director des Handelsmuseums in Frankfurt a. M., ist im Alter von 72 Jahren gestorben. = Guiseppa Verdi's Gesundheitszustand ist, wie aus Mailand berichtet wird, erst geworden. Es sind schwere Störungen im Gehirn aufgetreten, das Empfindungsvermögen ist getrübt. Der berühmte Kom- ponist liegt im 87. Lebensjahre. = Das Begräbniß Büdflus fand Freitag Nachmittag von der Villa des Verstorbenen in Fiesole aus statt. Die Musikkapelle von Fiesole eröffnete den Leichenzug, dann folgte der Leichenzug, welcher mit Kränzen be- deckt war. Hinter dem Sarge schritten die Verwandten, zahlreiche Freunde des Verstorbenen, die Vereine von Fiesole mit ihren Bannern. Ihnen schloß sich eine große Anzahl Wagen mit Trauerkränzen an. Der Leich- zug wohnte auf Wunsch der Familie nur an enger Kreis von Freunden bei. Der prot. Pfarrer Lessing hielt die Gedächtnisrede. Im Laufe des Tages trafen bei der Familie sehr zahlreiche Beileidtelegramme ein; darunter befanden sich solche von italienischen und aus-

wärtigen Akademien und hervorragenden Künstlern aus der ganzen Welt. Der Hofpreis in Höhe von 8000 Franken ist, Nachrichten aus Paris zufolge, in diesem Jahre nicht zur Vertheilung gelangt. Bei der „Acad. mie des beaux arts“ waren nur drei Arbeiten eingegangen, von denen nur einer die ehrenvolle Anerkennung zu Theil wurde. Die Vertheilung des Preises wurde daher bis zum 31. Dezember 1901 verlagert. Ein werthvoller archäologischer Fund ist, wie aus Rom gemeldet wird, auf dem Forum Romani gemacht worden. Am Ufer der Kirche Santa Maria Liberatrice, wurde ein achtziger Marmorplafond entdeckt mit der lateinischen und griechischen Inschrift aus dem VII. Jahrhundert: „Johannes VII. servus servorum dei.“ Dieser neue Fund scheint die Ansicht des Archäologen Hoff zu bestätigen, der, als im Jahre 1882 im Atrium des Vestatempels der berühmte Petersfarnij schifflicher Pilger aus dem sechsten Jahrhundert entdeckt wurde, erklärte, daß sich in der Nähe ein Aufstiegsort der Päpste in schwierigen Zeiten befinden müsse. Warnsignal. Wie die in London erscheinende Wochenchrift „English Mechanic“ mittheilt, hat der amerikanische Abhörer Clissa Gray einen Apparat erfindet, der es ermöglicht, das Geräusch einer Glocke unter Wasser auf eine Entfernung von etwa 20 Kilom. fortzuführen. Der Apparat dieser Erfindung liegt im Falle ihrer mit Bestimmtheit zu erwartenden Weiterent- wicklung auf der Hand. Sie wäre namentlich vom größten Werthe für den Schutz der Schifffahrt bei Nebel, indem der Zusammenstoß zweier Schiffe durch zeitige Meldung der Gefahr wird vermieden werden können. Aberglaube in der Medizin. Eine fast unglau- bliche Thatsache findet sich in dem vom Igl. presk. Medizinal- collegium vor Kurzem herausgegebenen amtlichen Bericht, einem reichhaltigen, für Hygieniker, Statistiker, Ärzte und Altkörper sehr interessanten Werke. Es wird dort „ein glücklicher Weise festsetzen, aber um so betrübenderes Bild aus der Nachsicht des ärztlichen Erwerbslebens“ mitgetheilt, nämlich die Anpreisung eines „magisch- sympathischen Bruchheilmittels“ durch zwei approbirte Ärzte desselben Wohnortes. Das Mittel waren Pflanz- wurfstellen in einem Weinwandfäßchen. Die Gebrauchs- anweisung enthielt den Satz: „Nurigeres Dessen des Bruchfäßes ist nicht gefahrlos, wenn der Erfolg sicher sein soll.“ Das eingeleitete Strafverfahren endete gleichwohl mit Einstellung, da den Beschuldigten ihr Vorgehen, an die Wirksamkeit des Mittels geglaubt zu haben, nicht völlig zu widerlegen war. Ein Gemälde-Preis. Der höchste Preis, den man in America für ein Gemälde ausgegeben hat, ist

Literarisches.

= Fortsetzung von Weiß' Weltgeschichte. Am 14. Januar d. J. wurde der Vertrag zwischen der Buch- drucker und Verlagsbuchhandlung „S. v. S.“ in Graz und Herrn Universitätsprofessor Dr. W. v. Weiß' in Innsbruck, betreffend die Fortsetzung von Weiß' Weltgeschichte, unterzeichnet. Es wurde vereinbart, daß das Werk vorläufig in vier Bänden die Allgemeine Geschichte von 1815 bis 1878 (Berliner Kongreß) enthalte. Der dreizehnbändige Band soll in vier bis fünf Jahren erscheinen, die späteren werden rasch folgen.

Aus dem Gerichtssaal.

E. Karlsruher, 22. Januar.

E. Strafkammer. Sitzung der Strafkammer II vom 19. Jan. Vorsitzender: Landgerichtsdirektor Weigel. Vertreter der Groß- Staatsanwaltschaft: Staatsanwalt Groß, später Staatsanwalt Schlum.

1. Zum Urteil gelangte in der heutigen Sitzung zunächst die Anklage gegen den 41 Jahre alten Bierbrauer Wilhelm Schab aus Hammerweier wegen Diebstahls. Schab ist mit den Strafgeldern schon oft in Konflikt geraten und wiederholt wegen Betrugs und Diebstahls verurteilt. Heute wurde ihm wiederum ein Diebstahl zur Last gelegt. Er wurde im Dezember, am 25. September, Abends 8 Uhr, in der Wohnung von dem vor der Speiserei Heiligenthal haltenden Waga des Fuhrmanns Heninger eine Schirmkassette im Werte von M. 2.50 entwendet zu haben. Der Angeklagte bestreitet, daß er einen Diebstahl begangen habe; er gab an, am Abend des 25. September betrunken gewesen zu sein und mit der Begabung der Kassette einen Ill gemacht zu haben. Der Gerichtshof schenkte auf Grund des Beweisergebnisses der Versicherung des Angeklagten keinen Glauben, hielt ihn vielmehr des Diebstahls für überführt und verurteilte ihn hierwegen zu 3 Monaten Gefängnis, abzüglich 1 Monat Untersuchungshaft.

2. Ein Vornamenstücker als Taschendieb lieferte am 22. Oktober der 17 Jahre alte Fabrikarbeiter Karl Friedrich Becker aus Karlsruhe. Er stahl an dem genannten Tage auf der Straße von Pforzheim nach Dill-Weissenstein dem neben ihm vergehenden Fabrikarbeiter Karl Seitzer den Geldbeutel mit 5 Mark Inhalt aus der Tasche, ohne daß Seitzer etwas davon merkte. Becker, der verschiedene Strafen aufzuweisen hat, erhielt wegen dieses Diebstahls 6 Monate Gefängnis, abzüglich 1 Monat Untersuchungshaft.

3. Eine Anklage wegen Diebstahls, Diebstahlversuchs und Hehlerei führte zwei junge Burken, die Dienstmädchen Karl Hill aus Weingarten und Emil Jäger aus Karlsruhe, vor die Strafkammer. Wie die Anklage annahm, haben die Angeklagten in Pforzheim Ende November in dem Gartenhäuschen des Schuhmachers Wpl einen Diebstahl zu verüben versucht. Hill hat außerdem am 9. Dezember von einer vor der Wirtschaft zur Hofe in Pforzheim

stehenden Gasse eine dem Aufseherbesitzer Jüsch geborene Peitsche im Werte von M. 1.50 und am 12. Dezember von einem am Bahnhof Pforzheim stehenden Postwagen hinweg ein an den Handelsmann Galzini in Karlsruhe abgekauft. Jäger kamte dem Hill die gestohlene Peitsche ab, obwohl ihm bekannt war, auf welche Weise Hill in den Besitz gelangt war. Der Gerichtshof erkannte gegen den Angeklagten Hill auf 9 Monate Gefängnis, gegen Jäger auf 3 Monate 2 Wochen Gefängnis.

4. Die Anklage gegen den Bäcker Anton Hef aus Forst wegen Verleumdung kam nicht zur Verhandlung.

5. Des Diebstahls im Rückfall war der 19 Jahre alte Schlosser Karl August Hertz aus Aurich angeklagt. Der Angeklagte wurde am 29. November zu Pforzheim aus dem Haus des Metzgermeisters Kieger verschiedenes Handwerkszeug im Werte von 3 Mark. Hierwegen erhielt der Angeklagte 4 Monate Gefängnis.

6. Ein roher, lächerlicher und zu Ausschreitungen neigender Mensch ist der Kupfer Friedrich Koch aus Pforzheim. Derselbe hat am Abend des 27. Oktober in Pforzheim in der Wohnung seiner Mutter eine aufregende Szene heraufbeschworen, indem er seine Mutter mit Todtschlägen bedrohte und dadurch diese und seine Angehörigen in den größten Schrecken versetzte. Als daraufhin Schenkente gegen ihn einschreiten wollten, bedrohte er auch diese mit dem Revolver und schloß sogar nach ihnen. Wegen seines gefährlichen Verhaltens wurde Koch heute zu verurteilt. Er hat sich gegen 9 Uhr auf der Oststraße zu Dieren der Goldarbeiter Eduard Schindler aus Büchsenbrunn an dem Goldarbeiterlehrling Ferdinand Tietius. Der Letztere hatte wenige Tage vorher einen Wortwechsel mit der Frau des Schindler gehabt; dieser lauerete deshalb am Abend des 27. August dem Tietius, als er heimkehrte, an, schloß sich mit einem Brägel bewaffnet, in den Strümpfen an den abzunehmenden Weges Gehenden heran und versetzte ihm derartige Schläge auf den Kopf, daß Tietius bewußlos zusammenfiel. Schindler hielt seine brutale That, die für den Verletzten ernste Folgen glücklicher Weise nicht hatten, mit 4 Monaten Gefängnis.

7. Auf eine Art, die auf ein ziemlich Maß von Hinterlist und Feigheit schließen läßt, rügte sich am 27. August Abends gegen 9 Uhr auf der Oststraße zu Dieren der Goldarbeiter Eduard Schindler aus Büchsenbrunn an dem Goldarbeiterlehrling Ferdinand Tietius. Der Letztere hatte wenige Tage vorher einen Wortwechsel mit der Frau des Schindler gehabt; dieser lauerete deshalb am Abend des 27. August dem Tietius, als er heimkehrte, an, schloß sich mit einem Brägel bewaffnet, in den Strümpfen an den abzunehmenden Weges Gehenden heran und versetzte ihm derartige Schläge auf den Kopf, daß Tietius bewußlos zusammenfiel. Schindler hielt seine brutale That, die für den Verletzten ernste Folgen glücklicher Weise nicht hatten, mit 4 Monaten Gefängnis.

8. In der Verurteilung der Barbara Kirchherr aus Gemundach, die vom Schöffengericht Pforzheim wegen Ueber-

treitung des § 71^a B.-St.-G.-B. bestraft worden war, erkannte das Gericht auf 3 Tage Haft.

9. Die Anklage gegen den Goldschmied Gustav Adolf Schilde aus Dill-Weissenstein wegen Körperverletzung mußte wegen Ausbleibens zweier Zeugen vertagt werden.

Karlsruher Standesbuch-Auszüge.

Geburten: 13. Januar. Willy Alfons, Vater Karl Adna Wegel, Metzger. — 15. Jan. Franz Xaver, Vater Theodor Ebner, Bäcker. — 16. Jan. Anise Veronika, Vater Friedrich Rehl, Wagemühtergelbke. — Anna, Vater Josef Bioneder, Gintaffierer. — Karoline Josefa, Vater Johann Heinrich Göb, Bahnarbeiter. — Karoline, Vater Karl Stürmer, Installateur. — 18. Jan. Karl Leopold, Vater Karl Cupper, Malzfabrikant. — Karl Friedrich, Vater Grift. Friedrich Widmann, Goldarbeiter. — 19. Jan. Paul Mathias, Vater Wilhelm Liner, Bahnarbeiter.

Todesfälle: 18. Januar. Friedrich Müller, Kaufmann, ledig, alt 35 Jahre. — August Müller, Privatier, ein Wittwer, alt 66 Jahre. — 19. Jan. Karl Tander, Expeditionsgehilfe a. D., ein Ehemann, alt 82 Jahre. — Anna Walter, Dienstmädchen, ledig, alt 23 Jahre. — Karl Feing, Seitenfedermesser, ein Ehemann, alt 43 Jahre. — Frieda, alt 4 Monate 12 Tage, Vater Leopold Strübel, Schneider. — Wilhelm, alt 6 Monate 10 Tage, Vater Friedrich Feig, Ingenieur. — 21. Jan. Otto Becker, Kunstgewerbeschüler, ledig, alt 27 Jahre.

Altarteppiche

von grosser Haltbarkeit, in guten, kirchlichen Dessins, empfiehlt per Meter à 4.50—5 Mk.
Rudolf Dischler in Freiburg,
Fruziakauerstrasse 3.

Bekanntmachung.

Das Stellenvermittlungsbureau des Marianischen Mädchenschules befindet sich von Montag den 21. d. M. an im früheren Gebäude des Kaiserlichen Telegraphenamtes, **Ferrenstraße 23,** 1 Etage hoch, und wird von Barnh. Schwestern aus dem Mutterhaus zu Freiburg geleitet.

Der Vorstand des Marianischen Schuhvereins:
A. Knörzer, Geistlicher Rath.

Einladung.

Die hiesigen katholischen Beamtinnen und kaufmännischen Gehilfinnen werden hiermit zu einer Versammlung am **nächsten Sonntag, den 27. Januar d. J., nachmittags 4^{1/2} Uhr,** in das **St. Marienhaus (St. Vincentsthaus) Kriegstraße 49,** freundlich eingeladen.

Der Präses:
Knörzer, Geistlicher Rath und Stadtpfarrer.

Privat-Haushaltungsschule Gengenbach im Kinigthal, eine der ältesten des Landes, — in neuerbautem, allen Anforderungen entsprechendem, in herrlicher Lage befindlichem Anstaltsgebäude — geleitet von Schwestern des hl. Franziskus, hiesig geprüften Lehrerinnen. Erlernung aller häuslichen Arbeiten, wie Kochen, Waschen, Bügeln, Reinhalten der Zimmer etc. Unterricht in den weiblichen Handarbeiten, in der häuslichen und kaufmännischen Buchführung, sowie in allen, zur guten Führung eines Haushaltes nötigen Kenntnissen. Privatunterricht in der französischen und englischen Sprache, Lesen und Musik. — Schulweisheit 105 Mk. Beginn des Lehrcurses 15. April. Etwaigen Anmeldungen wolle die Anstalt der Geburtszeit, sowie der Konfession beigelegt werden. Nähere Auskunft erteilt bereitwilligst **Die Vorsteherin.**

Einer hochw. Geistlichkeit
empfehle meine aus garantirt reinem feinsten Bienenwachs hergestellten, technisch vollendeten

Altarwachskerzen, welche durch ihre äußerst sparsamen, ruhigen und schönen Brennen als ein beides und vorzügliches Fabrikat anerkannt werden. Ferner empfehle: **Ostkerzen und Triangel, Wachsstücke, Weihrauch** in allen Sorten, **Weihrauchfass-Presskohlen, K. Kirchenöl und Guillon-Dochte.** Feinste Referenzen — billigste Preise — franco Sendung.
Heinrich Kieser in Wallbüren,
Wachswaarenfabrik und Wachsbleiche.

Die Unterzeichnete empfiehlt:
Gebete
nebst einem Lied zu Ehren der hl. Jungfrau und Märtyrin Agatha (5. Februar).

Mit kirchenobrigkeitlicher Genehmigung.
Preis per Stück 6 Pfg., auswärts Porto extra.
Karlsruhe. Aktiengesellschaft „Badenia“.

Beicht- und Kommunion-Zettel
mit Orisnamen und Jahreszahl auf blauem Papier M. 2.—, „ „ „ „ weissem „ „ 2.—, „ „ „ „ ohne „ „ „ „ 1.50, ohne „ „ „ „ und „ „ „ „ 1.—, pro 1000 Stück liefert schnellstens

Die Buchdruckerei der Aktiengesellschaft „Badenia“ in Karlsruhe.

Photographische Apparate
und alles Zubehör in reichster Auswahl.

Alb. Glock & Cie.
KARLSRUHE.
Gegründet 1861. Telephon 51.

Ich habe mich hier als **Spezialarzt für Nervenkrankheiten** niedergelassen und wohne **Karl-Friedrichstrasse Nr. 20.**
Sprechstunden: 10—12 und 1/3—4 Uhr.
Dr. med. Max Neumann,
bisher erster Assistent an der Universitäts-Nervenklinik (Vorstath Professor Fürstner) Straßburg i. E.

Ziehung: **III. Badische** 14. Februar 1901
Rothe Kreuz-Geld-Lotterie
1760 Gewinne im Gesamtbetrag von 50000 Mark.
Hauptgewinne zu Mk. 20000, 10000 u. s. w. in baarem Gelde.
Preis des Looses 2 Mk., 11 Loose 20 Mk.
Für Porto und Ziehungsliste sind 25 Pfg. mit einzufügen.
Versandt auch gegen Nachnahme (25 Pfg. mehr) oder Postanweisung.
Durch den General-Loosvertrieb von **Franz Pecher,** Hoflieferant in Karlsruhe, Kaiserstraße 78, die Hauptagentur von Carl Götz, Leberhandlung, Karlsruhe, Sebelstraße 11/15, und die mit Plakaten bezeichneten Verkaufsstellen.

En gros. Export. En détail.
W. Eims Nachfolger, Karlsruhe
(Inhaber: Oskar Friedle), empfiehlt billigst präparierte Palmen, Vasenbouquets, blühende Pflanzen, Dekorationszweige von Kränzen und Blumen, Kranzkränze, Brautbouquets, Braut-schleier, Hut- und Ball-Garnituren, Körbchen und Jardinieren werden zum Füllen angenommen. Beständige Anstellung in **Perl-, Blech- und Blätter-Grabkränzen** in beiden Läden **Adlerstrasse 7,** zwischen Kaiserstraße und Schloßplatz.

Färberei u. chemische Waschanstalt
vorm. **Ed. Printz** Akt.-Ges.
Kaiserstr. 65, Kaiserstr. 193, Kaiserstr. 245, Erbprinzenstr. 10 und Schützenstr. 8.
•• Prompte Bedienung. •• Sorgfältige Ausführung. •• Mässige Preise. ••

Rothe Kreuz-Loose
für die Zwecke der Verwundeten- und Krankenpflege im Kriege und im Frieden, 1760 Gewinne im Gesamtbetrag von 50,000 Mk., Loose à 2 Mk., auswärts 2.20 Mk. franko, empfiehlt die Expedition des „Badischen Beobachters“.

Karlsruher Colosseum.
Täglich Theater Variété.
Anfang 8 Uhr. Kassen-Eröffnung 7 Uhr.
Jeden Sonn- und Feiertag 2 Vorstellungen.
Anfang 4 und 8 Uhr. — Alle 14 Tage neues Programm.

Katholischer Männerverein Constantia.
Mittwoch, den 23. Januar, Abends 7/8 Uhr, im unteren Saal des Café Nowack.
Vortrag über Spiritismus.
Hierzu laden wir unsere Mitglieder nebst Familienangehörigen, sowie die übrigen katholischen Vereine und alle Interessenten freundlich ein.
Der Vorstand.

1900er Mexiko mit Habana,
hochfein, pikant, Packet 95 Pfg. 10 Stück, brennt 45 Minuten, 100 Stück Mk. 9.—, empfiehlt
Gustav Schneider, Karlsruhe, Kaiserstrasse 122.

Altarkerzen, Wachsstücke, nur reines Wachs, empfiehlt **Friedr. Zirk,** Schützenstraße 46.

Großes Lager vorzüglicher **Weiss- u. Rothweine.** Billige Tischweine im Faß und feine Jahrgänge in Flaschen. **Moselweine** zu 60, 75, 90, 100, 120 Pfg. pr. Liter im Faß od. dr. Flasche. Preislisten und Proben frei in's Haus.
C. Jessen, Kaiserstraße 29a, Karlsruhe.

Gegen Gicht u. Rheumatismus empfiehlt **Katzenfelle** von **M. I.— an.**

Bildfagen. **Wilh. Zeumer,** Kürschner, Kaiserstraße 127.

Billige Kohlen. Anthracitkohlen für alle Feuerungen (a. Feuerbrenner), 1—6 Ctr. à 1.55 Mk., ab 6 Ctr. à 1.50 Mk. frei Keller liefert **Hugo Böhne,** Kaiserstraße 110, 4. Stock.

Ein Lehrling, welcher das Tapezier- und Dekorations-gewerbe erlernen will, kann auf Frühjahrs-eintreten bei **Sebastian Münich,** Tapezier, Jägerstraße 63, Karlsruhe.

Ein braves, eheliches Mädchen wird für einen Laden und zur Mittheilung in der Haushaltung gesucht. Gute Behandlung und Familienanschluss wird zugesichert. Offerten an die Expedition dieses Blattes unter Nr. 6 erbeten.

Zimmerschmuck. Größtes Lager der schönsten religiösen Oelfarbendruckbilder mit und ohne Rahmen, Statuetten, Gravuren, Kupferstiche in allen Größen und Preislagen. Photographien unter Glas in feinsten Rahmen. **Carl Sartori's Nachf., Buchhandlung, Konstanz.**

Jeden Mittwoch **Schlachttag.** **Brauerei Wolf, Werderplatz**

Für Kaufleute. In einem industriereichen und aufstrebenden Städtchen des Ober-Rhein in Familien-Betriebsweise wegen ein neu-erbautes Geschäftsbaus mit großem Magazin, an bester Lage, ohne Inventar, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. In demselben wird ein Gemischtwaaren-Geschäft mit großem Erfolg betrieben. Dasselbe eignet sich auch für jedes andere Geschäft. Einem strebsamen, tüchtigen Kaufmann bietet sich zu einer sicheren Existenz die beste Gelegenheit. Offerten unter Nr. 7 befördert die Expedition dieses Blattes.

Ein Lehrling wird in gewissenhafter Lehre aufgenommen. **Hofbäckerei Kasper,** Lindenheimerstraße 3.

Gänselebern werden fortwährend angekauft Kreuzstrasse 10, bei der Kleinen Kirche.

Gänselebern werden fortwährend angekauft Erbprinzstrasse 21, 2. Stock.

Katholischer Arbeiterverein Karlsruhe. Mittwoch, 23. Jan., Abends 7/8 Uhr, **Ausführung** im Café Nowack, wozu ein vollständiges Erscheinen bittet. Der Vorstand.

Verantwortlich: Für den politischen Theil: (i. B.): Hermann Bahler. Für kleine badische Chronik, Lokales, Verlässliche Nachrichten und Gerichtsprotokolle: Hermann Bahler. Für Feuilleton, Theater, Concerte, Kunst und Wissenschaft: Heinrich Vogel. Für Handel und Verkehr, Haus- und Landwirtschaft, Inserate und Neuesten: Heinrich Vogel. Sämtliche in Karlsruhe. Notations-Druck und Verlag der Aktiengesellschaft „Badenia“ in Karlsruhe, Adlerstraße 42. Heinrich Vogel, Director.